

Wraider Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wrad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion. 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Buda-Pest, V. Sijelapaz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Wraider Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Wrad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	8 fl. — fr.	Halbjährlich	9 fl. — fr.
Vierteljährlich	4 " — "	Vierteljährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die Wraider Zeitung abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Wrad, im Jänner 1875.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Wrad, 27. Jänner.

Fast alle hauptstädtischen Blätter besaßen sich mit der bevorstehenden Budgetdebatte und mit der Montag-Conferenz der Deakpartei des Abgeordnetenhanfes. „Közérdek“, „Pesti Napló“ und „Nemzeti Hir- lap“ tadeln die Haltung des Barons Sennyey, der ihrer Ansicht nach, seine Beseuernisse zunächst in der Parteiconferenz hätte entwickeln sollen; „Magyar Politika“ dagegen nimmt das Vorgehen des Baron Sennyey in Schutz.

Die oppositionellen Blätter deuten die Vorgänge in der erwähnten Parteiconferenz dahin, daß im Schooße der Deakpartei Zerrüttung herrsche; von deakistischer Seite sowie von Seite der äußersten Linken behauptet man bezüglich des linken Centrums Nihilismus, und zwar aus Anlaß eines Antrages, den der Abg. Nicolaus Jankovics in der gestrigen Parteiconferenz erfolglos gestellt hat. Herr Jankovics beantragte nämlich, das linke Centrum möge erklären, daß es seinen bisherigen Principien treu bleibe, und in keine Coalition eintritt, bei welcher es die Durchführbarkeit seiner bisherigen staatsrechtlichen Principien nicht sichern kann. Dieser Antrag wurde abgelehnt, was den sofortigen Austritt des Abg. Nicolaus Jankovics aus dem linken Centrum zur Folge hatte.

In derselben Konferenz hat übrigens das linke Centrum erklärt, daß es den Budgetentwurf für 1875 als Basis der Berathung nicht annimmt.

Wie „Magyar Allam“ behauptet, hat die Krone gegen die vom croatischen Landtage jüngst beratene Wahlnovelle von ihrem Vetorechte Gebrauch gemacht.

Gegenüber der jüngst aufgetauchten Behauptung, die croatische Landesregierung habe ein ihr zugesendetes Freiexemplar des ungarischen Amtsblattes zurückgewiesen, weil es in ungarischer Sprache erscheine, erklärt heute der „Buda-Pesti Közlöny“, daß dies nicht wahr ist. Die croatische Landesregierung hat auf ein Exemplar des ungarischen Amtsblattes pränumeriert und dasselbe keineswegs weder mit noch ohne Bemerkung zurückgestellt.

Ueber eine neue Monarchen-Entrevue, welche im kommenden Frühjahr in Rom stattfinden soll, wird im „Berliner Tagl.“ aus Rom folgendes geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß eine neue Zusammenkunft Victor Emanuel's mit dem Kaiser von Oesterreich bevorsteht und

zwar mit dem Eintreten der wärmeren Witterung, womöglich bereits Ende März. Bei der hiesigen deutschen Gesandtschaft sind Nachrichten eingelaufen, welche die Absicht des Kaisers Wilhelm, dem König von Italien einen Gegenbesuch in Rom zu machen, außer Zweifel stellen. Es ist bereits Befehl erteilt, die Gemächer, die der Kaiser bewohnen wird, in Stand zu setzen.

Ueber die Affaire von Zarauz schwebt noch immer ein Mysterium. Heute wird berichtet, daß Capitän Zeppelin vom „Gustav“ am 19. d. M. mit dem Commandanten des „Nautilus“ in San Sebastian eine Unterredung gehabt habe. Zeppelin habe von den Carlisten einen Paß erhalten und sei zu Fuß von Zarauz nach San Sebastian gekommen, dann aber wieder in die Gewalt der Carlisten zurückgeführt, weil die Letzteren den Steuermann des „Gustav“ als Pfand für seine Rückkehr in Zarauz behalten hätten. Inzwischen verlautet, daß der neuernannte Contre-Admiral Batsch, welcher vor zwei Jahren in Hayti sich ausgezeichnet, zum Chef der für die spanische Expedition bestimmten deutschen Schiffe designirt worden sei. Man hat also, wie es scheint, noch immer die Eventualität vor Augen, daß mit den Carlisten eine Abrechnung nötig werden könnte. Vom Cabinet Alfonso's wird schwerlich mehr als die Entschädigung für den zerstörten „Gustav“ zu erlangen sein.

Die carlistische Drohung, an den armen schiffbrüchigen Wunden in Zarauz im Falle einer Verhinderung blutige Repressalien zu üben, veranlaßt die „Morning Post“ zu einem entsetzten Appell an das Ehrgefühl Englands. Das Blatt schreibt dieserhalb: „Die Carlisten stellen sich außerhalb des Gebiets der Civilisation. Sie wollen kalten Blutes harmlose Schiffbrüchige mordeten. Ein solcher Act würde sie zu Feinden des menschlichen Geschlechtes und den Don Carlos zu einem gemeinen Halsabschneider machen. Wir vertrauen, daß das englische Volk, das vor vierzig Jahren eine Legion zur Errichtung einer verfassungsmäßigen Regierung abendete die Anerkennung Don Alfonso's als des Vertreters von Gesetz und Ordnung sehr bereitwillig gutheißen werde. Es würde unserem Vaterlande ziemlich, diesen Schritt zu thun, ohne auf das Vorgehen anderer, weniger constitutioneller Staaten zu warten.“

Aus Rom wird geschrieben, daß der P a p s t in der That unwohl gewesen, wenn derselbe auch nicht bettlägerig wurde und die Audienzen nicht einzustellen brauchte. Von Personen, die erst ganz kürzlich Gelegenheit hatten, Pius IX. in nächster Nähe zu sehen, werde jedoch versichert, daß in seinem Äußeren die Spuren eines raschen Verfalles immer sichtbar werden. Dieser Umstand sei um so beachtenswerther, als mit dem Frühjahr die für das Leiden des Papstes gefährlichste Jahreszeit herankomme. „Aus diesem Grunde sind denn auch die Aerzte Pius' IX. ernstlich besorgt und beflissen, ihm die größte Schonung anzupfehlen. Es heißt auch, daß die Doctoren Sr. Heiligkeit aufs neue vorschlugen, daß sobald es das Wetter zulassen würde, nach Casell Gandolfo zu übersiedeln. Zu einer Entscheidung kam es bisher noch nicht, and es ist, da in dieser Frage die Politik die Hauptrolle spielt, auch wenig wahrscheinlich, daß dem ärztlichen Gutachten Folge gegeben werde.“

Der gewaltige Eindruck, welchen die Freitags-sitzung der französischen Nationalversammlung im Lande hervorgerufen hat, findet seinen Wiederhall in den heute hier eingetroffenen Pariser Journalen. Die Reden Raoul Duval's, Lucien Brun's und du Tempel's erregen insofern Zufriedenheit, als sie wesentlich beigetragen haben, den Duc de Broglie als künftigen Minister-Candidaten in den Sand zu strecken. Dagegen werden die Reden Jules Favre's und Hocher's von den gemäßigten Organen, wie „Journal des Débats“, getadelt, wenn sie dem Fusionspaß der Centren den Boden ausgeschlagen haben. Das genannte Blatt zieht übrigens aus der Sitzung vom 22. d. den Schluß, Mac Mahon möge endlich, nachdem die sogenannte conservative Majorität gesprengt ist, neue Bündnisse aufsuchen. Die „Ré-

publique Française“ sieht nur noch in der Auflösung Heil und freut sich daher, daß die äußerste Linke gegen die zweite Lesung gestimmt hat. Die „Opinion Nationale“ endlich bedauert, daß die Kammer eine Enquête über die Hinrichtung Ludwig's XVI. veranstaltet habe, und sagt, die Franzosen von 1875 hätten wohl etwas Besseres zu thun, als sich die Gebeine ihrer Vorfahren gegenseitig an den Kopf zu schleudern.

In ihrer gestrigen Sitzung hat die Versammlung die erste Lesung des Senatsgesetzes vorgenommen und mit 512 gegen 188 Stimmen, also mit derselben Majorität wie beim Constitutions-Gesetz, die zweite Lesung desselben beschloffen. Die Zusammensetzung der Minorität dürfte dieselbe gewesen sein wie am Freitag, nämlich: äußerste Rechte, äußerste Linke und Bonapartisten. In Paris trat in Folge dieses Beschlusses eine gewisse Beruhigung ein, die sich durch eine feilere Stimmung der gestrigen Abendbörse manifestirte. Am Donnerstag wird die zweite Lesung des Constitutions-Gesetzes beginnen. Da die Verwerfung des „Bentavonnats“ zweifellos ist, so dürfte wohl das Schicksal des Senatsgesetzes von der Annahme oder Ablehnung des republikanischen Gegenantrages auf Proclamation der definitiven Republik abhängig werden. Nach den Vorfällen vom Freitag bezweifelt man es, ob Audiffret-Pasquier und seine Anhänger noch geneigt sein werden, mit den Republikanern Hand in Hand zu gehen.

Der Marschall Mac Mahon soll sich bereits auf die Eventualität der Verwerfung der constitutionellen Gesetze vorbereiten und ein Ministerium Bonapartisten berufen wollen. Ersterer hat sich den Legitimisten in der Freitags-sitzung durch eine Rede, in welcher er sich der legitimen Monarchie annahm, anzupfehlen versucht. Der Intendant der Familie Orleans dürfte jedoch ebensowenig Glück auf der äußersten Rechten haben, wie sein Inspirator Broglie. So wird wohl dem Marschall Mac Mahon kaum etwas Anderes übrig bleiben, als in den sauren Apfel der Auflösung zu beißen.

Von den englischen Bankiers aufgegeben, von den splendiden „Wiener“ Carlisten ohne Geld gelassen und ohne fernere Theilnahme am Geschäft der Peterspennige, scheint Don Carlos des grausamen Spiels genug sein zu lassen. Wie telegraphirt wird, pactiven Carlisten und Alfonsoisten bereits mit einander, und man munkelt von einem „Convenio“, einem Ausgleich, der nicht mehr in das Reich der Unwahrscheinlichkeiten gehöre.

Uebrigens werden die Alfonsoisten nicht müde, mit einem über Nacht ihnen angefliegenen religiösen Liberalismus Staat zu machen. Auf eine Anfrage der „Iberia“, welche wegen des muthmaßlichen Schicksals der Cultusfreiheit Beseuernisse äußerte, antwortet die jetzt für ministeriell angesehene „Epoca“: „Die Iberia“ möge sich beruhigen. Ohne zu vergessen, daß Spanien ein durchaus katholisches Land ist, haben wir uns doch zu vergegenwärtigen, daß Spanien ein Theil Europas ist, und daß wir keine Ausnahme davon machen können, simeimal die Ereignisse der letzten Jahre uns gezeigt haben, daß jene Freiheiten, von welchen die „Iberia“ spricht, uns keine Gefahr bringen.“ An diesen schönen Grundsätzen wird man freilich nur so lange festhalten, als erforderlich erscheint, eine Weile noch gegen den finsternen Fanatismus des Con Carlos einen Trumphi auszuspielen.

Dr. F. Buda-Pest, 27. Jänner.

In einem gewissen Sinne dürfte denn doch während der heute beginnenden Budgetdebatten Ceernátonyi seine jüngst ventilirte Coalitionsmanie wenigstens ephemer dadurch vertreten sehen, daß eventuell sowohl die Würdenträger der Altconservativen, wie auch die angeblich radicalen Coriphäen des linken Centrums in Recriminationen und sterilen, gegen das Cabinet gerichteten Anklagen behufs Stürzung des gegenwärtigen Cabinets Hand in Hand miteinander gehen. Mit Recht erinnert der heutige „Lloyd“-Redner gelegentlich seiner Situationsänderung, daß sich

das Abgeordnetenhaus, den beginnenden Debatten gegenüber, seiner Mission: Die dauernde Sicherung der ruhigen Existenz des selbstständigen ungarischen Staates zu realisiren, klar und vollkommen bewußt sein mögen. Dieses Bewußtsein müßte unbedingt die unverantwortliche, in drei Generaldebatten über das Budget, über die Bedeckung und über die Steuererhebung involvirte Zeitverschwendung auf's Entschiedenste perhorresciren und durch ein Compromiß in jedem Parteilager sich diesmal ausnahmsweise zur entsprechnsten Einschränkung der Redefreiheit verstehen, so wie dies wiederholt in England platzzugreifen pflegt, wenn eine möglichst beschränkte Rednerzahl je im Namen der eigenen Partei spricht. Bei uns jedoch florirt noch das Motto: wir haben Zeit und kommt Zeit, kommt auch Rath; bei schönen Reden begeistern sich die Wähler zur Wiederwahl von Ablegaten, welche in Worten Wort gehalten und den Ruf politischer Redner über die Grenzen des Landes weit hinaus getragen haben. Ueber all den unübersehbaren Tendenzvorträgen, zum Fenster hinaus gesprochen, wird leider auch diesmal die Hauptsache, die Bewältigung des Deficits tief in den Hintergrund treten. Am dankenswerthesten bleiben demnach die erfolgreichen Bemühungen derer, denen es gelingt, der geheim geplanten Hecke in Partei- und Ministerkriegen energisch die Spitze abzubrechen und einen normalen, raschen Gang dem Verlaufe der Debatten ein für allemal zu sichern. Angesichts trostloser Auspicien klammert man sich gerne an jedes scheinbar nahe bevorstehende Resultat, weshalb wir gerne hier registriren, daß Anfangs des künftigen Monats die Sanctionirung des Catastergesetzes zu gewärtigen; das Oberhaus hat nämlich das letzte Renuntium, den Gesetzentwurf betreffend, bis auf eine Modification angenommen. Diese eine, durch Ohyczy acceptirte Abänderung dürfte wohl auch das Unterhaus im Interesse baldmöglichster Sanctionirung ebenfalls vollinhaltlich acceptiren.

Buda-Pest, 26. Jänner.

Der Maschinenfabrikant Sigl hat bekanntlich aus Anlaß der Osenheim-Affaire in Wien die Behauptung ausgesprochen, daß die Ertheilung von Provisionen für gekaufte Locomotiven an ungarische Eisenbahndirectoren gang und gäbe sei und speciell die Kaschau-Oberberger Eisenbahn als einschlägiges Beispiel erwähnt. Hierüber große Aufregung in den Blättern, im Parlament und namentlich in erster Reihe in den verdächtigen Eisenbahnverwaltungen. Der Generaldirector der Kaschau-Oberberger Bahn, Herr de Maistre, verlangte eine Untersuchung gegen sich; ein Gleiches that Herr v. Zvanka, der Generaldirector der ungarischen Nordostbahn, deren Verwaltungsrath auch bereits das Ergebnis der Untersuchung mitgetheilt hat, welches mit Beziehung auf diese Bahn die Behauptung Sigl's als unbegründet darstellt. Der Generaldirector der Alföldbahn, Herr Nasluchacz, bereitet eine Erklärung in

ähnlichem Sinne vor; der Generaldirector der ungarischen Ostbahn hat eine solche Erklärung, wie aus der dem „P. U.“ zugegangenen, unten weiter mitgetheilten Zuschrift ersichtlich, bereits erlassen. Wir meinen, dieser großartige Dementirungs-Apparat ist ganz und gar unnöthig. Die Betriebsmittel-Rechnungen sämtlicher durch den Staat gebauten und garantirten Bahnen liegen der Regierung vor. Aus diesen Rechnungen geht aber mit Evidenz hervor, daß für Sigl'sche Maschinen von allen Bahnen und Bauunternehmungen ein und derselbe Preis gezahlt wird. Eine klassischere Zeugenschaft gegen die Behauptung des Herrn Sigl, als diese amtliche, braucht man wohl nicht zu wünschen.

Die Erklärung des Generaldirectors der ungarischen Ostbahn, Herrn v. Bottlik, lautet:

Mit Bezug auf die durch den Maschinenfabrikanten Sigl in der Osenheim'schen Schwurgerichtsverhandlung am 21. d. M. gegen die Generaldirectoren der ungarischen Bahnen angehängte erhobene Anschuldigung, sehe ich mich veranlaßt, die entschiedene Erklärung abzugeben, daß ich weder von Herrn Sigl, von irgend einem andern Lieferanten oder Unternehmer eine Provision oder ein weiches immer Namen habendes Geschenk weder mittelbar noch unmittelbar je verlangt oder angenommen habe. Ich erlaube die geehrte Redaction um die gefällige Aufnahme dieser meiner Erklärung in Ihr geschätztes Blatt. Achtungsvoll der Generaldirector der ungarischen Ostbahn:

Ludwig v. Bottlik.

Die Erklärung des Generaldirectors der Alföldbahn Herrn L. Nasluchacz in derselben Angelegenheit lautet:

Herrn S. Sigl, Maschinenfabrikant, Wien

Laut Nr. 16 des „Pester Lloyd“ (Abendblatt) vom 21. d. haben Sie in der Gerichtsverhandlung des contra Osenheim anhängigen Processes am 21. Jänner l. J. rüchrichtlich der Provision bei Maschinen-Lieferungen die Erklärung abgegeben, „daß bei ungarischen Bahnen besondere Verhältnisse seien und die Provision mitunter 10 Percent betrage.“

Indem ich als gewesener Vaudirector der Arad-Temesvárer Bahn entschieden erkläre, daß bei der durch mich Ihnen übertragenen Maschinen-Lieferung für die genannte Bahn eine Provision weder Ihrerseits mir angeboten, noch weniger eine solche meinerseits verlangt wurde: fordere ich Sie zugleich höflichst auf, die Richtigkeit dieser meiner Erklärung in einer der nächsten Nummern dieses Blattes anzuerkennen.

Buda-Pest, am 26. Jänner 1875.

L. Nasluchacz.

Buda-Pest, 26. Jänner.

Zur Gruppierung der südwestlichen Linien der ungarischen Bahnen enthält die heutige Nummer des amtlichen „Közlöny“ ein längeres, gegen die diesfälligen Ausführungen der

„Reform“ gerichtetes Communiqué, welches das von der „Reform“ eingeschlagene Verfahren zurückweist, bereits längst abgelehnte Projecte als actuelle Fragen hinzustellen. Speciell mit Beziehung auf die Semliner Bahn, bezüglich welcher „Reform“ behauptet, daß sie von Osen nach Mohács und von dort über die Donau nach Semlin geführt werden soll, habe der Communicationsminister nichts Anderes thun können, als sich vor solchen Thatfachen zu hüten, welche einer im Interesse Ungarns und der Hauptstadt gelegenen Eisenbahn präjudiciren würden und andererseits alle Aneerbietungen bereitwillig entgegenzunehmen, welche die Erbauung einer Eisenbahn im gedachten Sinne ohne die Belastung Ungarns anstrebten, wozu sich jedoch bisher keine Gelegenheit gefunden hat. Im Allgemeinen ist noch über keines der in Verhandlung befindlichen Projecte eine Entscheidung gefällt worden und von keinem kann man wissen, ob es angenommen werden wird oder nicht. Conjecturen und die daraus gezogenen Folgerungen, welche, wie der gedachte Artikel der „Reform“, den Communicationsminister anschuldigen, müssen daher als verfehlt und übereilt bezeichnet werden.

Original-Telegramm der „Arader Zeitung.“

Buda-Pest, 27. Jänner. Die Generaldebatte über das Budget hat heute begonnen, gesprochen haben Liptahy, Ohyczy, Moriz, Bujanovic und Pechy, außerdem sind noch 33 Deakisten und 36 oppositionelle Redner vorgemerkt. Die Sitzung war mittelmäßig besudt.

Neueres.

Temesvár, 26. Jänner. Der neuernannte Obergespann der Stadt Temesvár, Sigmund v. Ormos, wurde heute bei seiner Ankunft von Buda-Pest von dem fast vollzählig erschienenen Municipal-Ausschuß unter Führung des Bürgermeisters Franz Steiner am Bahnhof feierlichst empfangen und ein endloser Wagenzug begleitete ihn bei seinem Einzug. Die Installation findet nächste Woche statt.

Wien, 26. Jänner. Gestern erbat der spanische Gesandte eine Privataudienz, um dem Kaiser ein Handschreiben Alfonso's, welches dessen Thronbesteigung notificirt, zu überreichen. Die Audienz wird demnächst stattfinden. — Am 1. Februar wird ein großes Ballfest beim Grafen Andráffy abgehalten.

Wien, 26. Jänner. Die „Tagesspreize“ meldet, daß die Notifikation der Thronbesteigung Alfonso's gestern hier eintraf und von dem hier weilenden

Scuilleton.

Der Fall von Cuenca.

P. L. „Und das ist Euer Ernst, Sir Henry? Ihr wollt wirklich nicht jetzt noch einen Versuch machen, nach Madrid zu kommen? Bedenkt, es kann eine lange Belagerung geben und das Ende des Kampfes ist unabsehbar.“

„Mag kommen, was da will! Ich verlasse Euch nicht, jetzt nicht, wo Euch Gefahr droht. Donna Inez. Ich werde bei Euch bleiben, bereit, Euch zu vertheidigen, wenn Ihr meines Armes bedürfen solltet — so lang, bis Ihr selber mich gehen heißt.“

Wir saßen in der prächtvoll möblirten Sala eines der stattlichsten Häuser der Calle de los Arcos in Cuenca. Der Zufall war es, der mich in jenen Tagen dahin geführt. Jung, reich und unabhängig, hatte ich die rauschenden Vergnügungen des Londoner Highlife und den vaterländischen Sport aller Art, der die jeunesse dorée Alt-Englands je begeistert, bis auf die Netze durchgestoßen, und müde des ewigen Einerlei daheim, mich, einer plötzlichen Laune folgend, nach Spanien eingeschifft, um in der Nähe des wilden Kriegesgetümmels des Südens Abwechslung zu suchen von der friedlichen Langeweile meiner nordischen Heimath.

In Valencia gelandet, hatte ich die Straße über Cuenca nach Madrid eingeschlagen, unterwegs aber die Bekanntschaft eines alten Hidalgo gemacht, der mit echt spanischer Zuverlässigkeit für einen beabsichtigten kurzen Aufenthalt in Cuenca sein gastfreundliches Haus zur Verfügung stellte. So war ich denn der Gast des Don Fabricio Munnez geworden. Anfangs freilich nur auf wenige Tage. Als ich jedoch am Abend vor meiner Abreise die beiden schönen Töchter meines freundlichen Wirthes auf ihrem gewohnten

Spaziergange an den Ufern des Jucar begleitete, und die jüngere der beiden Schwestern, die liebliche Inez, die Frage an mich richtete: „ob ich denn wirklich morgen abreisen wolle“, da blickte ich tief in die dunklen Augen, die so arglos und doch seltsam zu mir aufschauten, und antwortete ihr, daß ich nur dann gehen werde, wenn sie es befehle — und sie befah es nicht! So blieb ich denn in Cuenca; Carlisfen und Kriegsschauplatz sammt Zweck und Ziel meiner Reise über den sanften, berückenden Augen der reizenden Spanierin vergehend. Niemand aber war zufriedener mit dieser Aenderung meines Reiseplans als John, mein alter treuer Diener, der durchaus keine Lust zu verspüren schien, mit „those Papist dogs“, wie er die Gegner der jungen spanischen Republik zu nennen pflegte, in nähere Berührung zu kommen, und es sich recht wohl sein ließ in Don Fabricio's gastlichem Hause.

So verging der Frühling — der gluthhauchende Sommer — der Herbst nahte, und mit ihm drang der wilde Kriegslärm in die friedlichen Thuren Neu-Castiliens. Seit Wochen schon bedrohten die Räuberschaaren des siebenten Carlos die stolze alte Feste, an deren Mauern die dunklen Fluthen der Jucar vorüber rauschten. Alle Fremden, und auch die Mehrzahl der wohlhabenderen Bürger hatten die Stadt verlassen. Don Fabricio mit seinen Töchtern blieb; zu stolz, vielleicht auch zu bequem, um zu fliehen. Er saß zu Hause, vertiefte sich in sein Lieblingsbuch „Die Eroberung Mexikos durch Pizarro“, das seinem spanischen Stolze schmeichelte und ihn seine Umgebung gänzlich vergessen ließ, und harrete ruhig der Dinge, die da kommen würden.

Und oft saß Inez neben mir vor dem flackernden Caminfeuer und fragte mich mit demselben Blick wie damals im Frühling, dieselbe Frage — um dieselbe Antwort zu erhalten. Und wie damals hieß sie mich

nicht gehen, sondern warf nur erröthend einen scheuen Seitenblick auf die ältere Schwester, die bleiche, ernste Juana, die gewöhnlich nicht fern von uns sinnend in einer dunkeln Fensternische stand und selbstvergessen auf die schäumenden Wogen des Jucar hinabschaute.

Inez' sanftes Auge füllte sich heute mit Thränen beim Anblick der hohen, dunkeln Gestalt, die dort so einsam am Fenster weckte.

„Arme Schwester!“ flüsternte sie schmerzlich. „Sie träumt von Manuel Romero, den sie nicht ver-gessen kann.“

Manuel Romero! Wie oft hatte Inez diesen Namen genannt und mir erzählt von dem ritterlichen Bräutigam ihrer Schwester, dem schönsten Officier und edelsten Hidalgo Cuencas, an dem Juana gehangen mit der ganzen Gluth und Leidenschaft ihres stolzen Herzens und von dem sie sich trotz dem losger-sagt, achlos der tausend Schmerzen, die dies glühende Herz durchwühlten, als er zu dem blutgetränkten Lilienbanner schwur und zu Feld zog gegen Freiheit und Vaterland —

Hinter uns fiel plötzlich Glas- und Silbergeschirr mit lautem Klirren zu Boden. Gil Perez, der unbemerkt eingetreten war und mit übereinandergeschlagene Armen an der Wand lehnte, hatte eine heftige Bewegung gemacht und dabei unversehens den kleinen Tisch umgeworfen, auf welchen John eben das Theeservice niedergestellt hatte. Don Fabricio blickte erstaunt von seiner „Eroberung Mexikos“ auf. Juana, durch den Lärm aus ihren düsteren Träumereien geweckt, wandte sich um und trat zu uns.

„So? Du bist hier, Gil Perez?“ sagte sie und ihr Blick streifte gleichgiltig das bleiche Gesicht des jungen Mannes. „Ich dachte, Du hättest Deine Eltern auf ihrer Flucht nach Madrid begleitet?“

„Nein — sie gingen allein“, stammelte Gil, und ich bin zurückgeblieben — als Voluntario. — Ich

spanischen
Amte übermi
wird seitens
rigleiten stöß
Oesterreich d
Wien.
überreichte h
in welchem t
tification des
beantwortet
Wien.
Mittags den
schen Botsh
dem Hof. S
seinem 50jäh
des Franz
Wien.
mens Alois
die vierundf
wohnt am
Nache ange
Berli
die Verabhu
Commissions
Berli
spanischen G
Alfonso's üb
gung notifici
Paris
aufolge wird
erfolgten erf
stischer Pa
ches festgest
scheinlich bet
Paris
das von der
keine Möng
feien mögli
gut, daß die
gen werde.
stitut-onell
Cabinets mi
Berl
sammlung l
512 gegen
Berathung
rathung wur
tember war
Verfassungs
Rom
wurde leth
Tadelsantra
der Verhaft
mehrere Re
mit 232 Geg
Lond
Der Kaiser
Nachfolger i
wäre schon
müssen best
listen wegen
„Nun,
„Heute
Die meisten
lassen word
Häuser bege
wie es Euch
„Aber
fortgegangen
Gil's E
„Mach ich d
und sein Au
Ihr meines
von meiner
Juana
vorüber in
entstand. T
eine neue G
zurück. Inez
Gil Perez si
Z begehirt
Perez Juana
Eine U
hob sich zu
„Nein, sage
niemals De
ich habe mi
ihn nie wi
hören und
Lippen kon
brach in se
vergesien —
Da un
momentane
Haus erbebt

spanischen Gesandten Delmazo dem Auswärtigen Amt übermittelte wurde; die Anerkennung Alfonso's wird seitens der europäischen Mächte nicht auf Schwierigkeiten stoßen, doch kamen die Cabinetts übr. rein Oesterreich den Vortritt zu lassen.

Wien, 26. Jänner. Der apostolische Nuntius überreichte heute dem Kaiser ein Condolenzschreiben, in welchem der Papst in herkömmlicher Weise die Notification des Ablebens des Erzherzogs Carl Ferdinand beantwortet.

Wien, 16. Jänner. Der Kaiser empfing heute Mittags den Nuntius Jakobini sodann den französischen Botschafter Harcourt. — Der Kaiser verließ dem Hof-Schauspieler Theodor Döring in Berlin zu seinem 50jährigen Künstler-Jubiläum das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Wien, 26. Jänner. Ein vazirender Kellner Namens Alois Hochruthner ermordete heute Vormittags die vierundfünfzigjährige Wirthschafterin Anna Valiha, wohnhaft am Alfergrund. Als Motiv der That wird Rache angegeben.

Berlin, 26. Jänner. Der Reichstag erledigte die Verathung des Bankgesetzes bis S. 14 nach den Commissionsbeschlüssen.

Berlin, 26. Jänner. Der Kaiser empfing den spanischen Gesandten Rascon, welcher ein Schreiben Alfonso's überreichte, worin dieser seine Thronbesteigung notificirt.

Paris, 25. Jänner. Nachrichten aus Madrid zufolge wird verkündet, daß bei der am 23. Jänner erfolgten ersten Zusammenkunft carlistischer und alfonstischer Parlamentäre die Grundlagen eines Vergleiches festgestellt wurden, dessen Annahme als wahrscheinlich betrachtet wird.

Paris, 26. Jänner. Der „Temps“ erklärt, daß das von der „France“ befürwortete Geschäftsministerium keine Lösung sei. Nur die Auflösung oder die Diktatur seien möglich, und das rechte Centrum wüßte sehr gut, daß die letztere nicht zu seinen Gunsten ausschlagen werde. La Presse hält nach Verwerfung der constitutionellen Gesetze die Bildung eines Auflösungs-Cabinetts mit Broglie an der Spitze für wahrscheinlich.

Versailles, 25. Jänner. Die Nationalversammlung hat nach einer Rede Jules Simon's mit 512 gegen 188 Stimmen beschlossen, in die zweite Verathung des Senatsgesetzes einzugehen. Die Verathung der Berichte über die Regierung des 4. September wurde bis nach vollständiger Erledigung der Verfassungs-Gesetze vertagt.

Rom, 25. Jänner. (Kammer Sitzung.) Garibaldi wurde lebhaft begrüßt, leistete das Angelobniß. Der Tadelantrag Cairoli's gegen die Regierung wegen der Verhaftungen in Villa Ruffi wurde, nachdem mehrere Redner für und gegen denselben gesprochen, mit 232 gegen 121 Stimmen verworfen.

London, 26. Jänner. Die „Times“ meldet: Der Kaiser von China ist am 12. d. gestorben; der Nachfolger ist erst fünf Jahre alt.

Madrid, 25. Jänner. Man versichert, daß Admiral Rubalcava oder Chacón das Marineministerium übernehmen wird, wenn der gegenwärtige Marineminister Molins zum Botschafter in Paris ernannt wird.

Erzherzog Ludwig Saloador ist mit einem Adjutanten auf einer Privat-Yacht auf Majorca eingetroffen.

Constantinopel, 26. Jänner. Der türkische Commissär, welcher den Verhandlungen des montenegrinischen Tribunals beiwohnen soll, welches mit der Durchführung des Processes der gegen die in der Podgoricza-Affaire verwickelten Montenegriner betraut ist, wurde heute ernannt. Die türkische Regierung wird den Berichten der Commission von Scutari erst Folge geben, wenn das Urtheil des montenegrinischen Tribunals erflossen ist.

Belgrad, 26. Jänner. Unter den ersten Vorlagen für die wiederbeginnende Session der Stupschina wird das Budget, welches mit Deficit schließt, sein. Danach erfolgen Gesetzentwürfe über die Einführung des Stempels und Erhöhung des Zolles auf einige Einfuhrartikel.

Amtliches.

(Ernennungen.) Ernann wurden Alexander Kecslemety zum Rechnungsofficial 1 Cl. bei der Land- und Forstwirtschafts-Buchhaltung im Finanzministerium und Stefan Marko zum Felső-Biberer Stollen-Inspector. — Durch den Finanzminister Edmund Pappos zum Bergwerksarzt. Durch die Finanzminister Csechörde bei der Handelsmarine Anton Percic zum Schiffscapitän, Anton Antich, Gregor Perich, Artur Kneich zu Schiffscapitänants.

Ausweis und öffentlicher Dank.

Arad, 27. Jänner.

Das erste Arader freiwillige bürgerliche Feuerlöschcorps ergreift mit Freude die Gelegenheit, dem geehrten Publicum für die bei Gelegenheit der am 23. Jänner l. J. abgeschastenen Tanzunterhaltung durch das zahlreiche Erscheinen bewiesene Theilnahme und Unterstützung den wärmsten Dank hiemit auszusprechen.

Durch diese Unterstützung wurde der Beweis geliefert, daß das pl. t. Publicum das Corps für die während seines 40jährigen Bestandes bewiesene Aufopferung in Rettung von Gut und Leben, bei Feuer- und Wassergefahren, auch materiell zu unterstützen bereit ist, weshalb hiemit wiederholt der Dank ausgesprochen wird. — Ebenso mögen auch jene, die durch Ueberzahlungen bei Ankauf der Eintrittskarten das Corps unterstützten, den herzlichsten Dank entgegennehmen.

Die Einnahmen betragen . . . 722 fl. 50 fr. Die Ausgaben . . . 321 „ 66 „ Verblieb ein Reinertrag von 400 fl. 84 fr.

Ueberzahlungen haben die nachstehenden Damen und Herren geleistet:

- Schneider Adam 5 fl. — Lázics Mihály 1 fl. — Traibel Ferencz 2 fl. — Bas Mátyás 1 fl. — Urbányi Béla 1 fl. — Czifra Albert 1 fl. — Dr. Szantmann 1 fl. — Dr. Matavosky Mándor 2 fl. — Míster János 40 fr. — Witwe Sterlein 40 fr. — Treitler János 1 fl. — Heiny F. 1 fl. — Walder & Sohn 2 fl. — Furgl János 2 fl. — Klingenspöck Péter 3 fl. — Tenczer Ferencz 1 fl. — Kunzre 1 fl. — Kápp János 40 fr. — Tuzler József 1 fl. — Rajtay József 2 fl. — Szilka József 1 fl. — Tenczinger N. 1 fl. — Kovács József, Gast 1 fl. — Spilka László 1 fl. — Madarás N. 1 fl. — Brunhuber Mándor 3 fl. — Kristóthy Sigmund 50 fr. — Gutsjahr Mihály 5 fl. — Bászárhely Judith 3 fl. — Dengl József jun. 1 fl. — Müller György 2 fl. — Do. Máthé 1 fl. — Bing Jakab 1 fl. — Bing Eduard 1 fl. — Hauptmann Mihály 1 fl. — Steiniger József 2 fl. — Ágél Péter 3 fl. — Báthory Ferencz 1 fl. — Somogyi László 1 fl. — Otrubay Károly sen. 1 — Walter Károly 1 fl. — Ritt József 3 fl. — Csongán György 50 fr. — Lustig Mor. 1 fl. — Komlosy György 1 fl. — Gebrüder Neumann 25 fl. — Herl Ignác 3 fl. — Menešségi János 1 fl. — Kalló János 1 fl. — Malinát Ferencz 1 fl. — Hajos András 1 fl. — Arkozy János 50 fr. — Prinner V. Samu 1 fl. — Wagner József 40 fr. — Reiner József 40 fr. — Daniel Kálmán 1 fl. — Ortutay Béla fl. 1.50. — Palmay Józsefa 30 fr. — Korbert Gábor 50 fr. — Nikolics Péter 1 fl. — Szekulits János 50 fr. — Bászárhelyi Julia 1 fl. — Kásonyi János 1 fl. — Csámky János 1 fl. — N. N. 50 fr. — Z. Z. J. 40 fr. — Ortutay Antalné 50 fr. — Barabás Péter 2 fl. — Biró Kálmán 2 fl. — Scherer József 1 fl. — Dániel László 1 fl. — Danzer Lina 50 fr. — Dr. Köpfi János 50 fr. — N. N. 40 fr. — Roffu János 50 fr. — Vangyel János 80 fr. — Vikits József 30 fr. — Spohner János 50 fr. — Grünwald N. 50 fr. — Szojka János 1 fl. — Deutsch Samu 50 fr. — Pollak Károly 50 fr. — Jonecu Lazar 60 fr. — Szalay Mánó 50 fr. — Szvatek János 1 fl. — Bernát Samu 50 fr. — Sárocy Franciska 1 fl. — Bérczy János 2 fl. — Mahler József 5 fl. — Stampfl György 2 fl. — Dr. Mezős 4 fl. — Duzsák Ferencz 1 fl. — Hirschmann József 2 fl. — Schartner Józsefa 1 fl. — Vas Borbála 2 fl. — Dengl József 10 fl. — Rodler Gyula 1 fl. — Müller Ferencz 1 fl. — Zsó János 2 fl. — Eckstein György 1 fl. — Janisch Ferencz 1 fl. — Hendl József 1 fl. — Salman János 1 fl. — Réthy Paulina 1 fl. — Bogánits Péter 1 fl. — Elias Simon 1 fl. — Dományi József 3 fl. — Stanfóvits András 60 fr. — Herz József 70 fr. — Zárits György 1 fl. — Biskovits Mihály 1 fl. — Mihálik József 2 fl. — Gyorgevits Mihály 1 fl. — Ghermel Arjen 1 fl. — Petrovits Livadar 1 fl. — Rájer János 1 fl. — Packel József 1 fl.

wäre schon früher zu Euch gekommen, aber wir müssen beständig unter den Waffen sein — der Carlisten wegen.

„Nun, und heute?“ forschte Juana. „Heute heißt es, sie hätten sich zurückgezogen. Die meisten Kämpfer sind für den Augenblick entlassen worden und haben sich zur Ruhe in ihre Häuser begeben. So kam ich denn her, um zu sehen, wie es Euch ergeht.“

„Aber warum bist Du nicht mit Deinen Eltern fortgegangen?“

Gil's braune Wangen färbten sich dunkelroth. „Muß ich das Euch erst sagen, Juana?“ sagte er und sein Auge flammte. „Weil Ihr hier seid; weil Ihr meines Schutzes bedürfen könntet, wenngleich Ihr von meiner Liebe nichts hören wollt.“

Juana sah ihn schweigend an und schritt an ihm vorüber in das Nebenzimmer. Eine peinliche Pause entstand. Don Fabricio zündete sich gleichmüthig eine neue Cigarette an und kehrte zu seiner Lectüre zurück. Inez und ich saßen regungslos da, während Gil Perez stumm zu Boden starrte und John das Begeischirre zusammenraffte. Plötzlich aber folgte Perez Juana in das anstoßende Zimmer.

Eine Weile herrschte dort tiefe Stille. Dann erhob sich Juana's Stimme laut und leidenschaftlich. „Nein, sage ich Dir, Gil Perez; nein! Ich werde niemals Deine Liebe erwidern können. Es ist wahr, ich habe mich von ihm losgesagt auf ewig; ich will ihn nie wiedersehen, will seine Stimme nie mehr hören und sein Name soll nimmermehr über meine Lippen kommen; aber — und ihre Stimme brach in schneidendem Weh, „ich kann ihn nicht vergessen.“

Da unterbrach ein donnerähnlicher Schlag die momentane Stille, die diesen Worten folgte. Das Haus erbebte und alle Fenster klirrten. Die Thüre des

Nebenzimmers wurde aufgerissen und Gil Perez, gefolgt von Juana, stürzte herein.

„Was ist das?“ Juana und ihr Blick flog fragend über unsere schreckensbleichen Gesichter.

Was es war? Wer wußte es zu sagen? Stumm, fragend blickten wir einander an, bis ein zweiter dumpfer Knall dem ersten folgte. Und nun folgte Schlag auf Schlag, wie rollender Donner; dazwischen erscholl der lange Klang der Feuerglocken. Wie gebannt lauschten wir thatlos dem furchtbaren Toben. John war der Erste, seine Fassung wieder zu erlangen. „It's Cannon“, sagte er. „Die Papisten attackiren die Stadt!“

„Santa Madre de Dios! Los Carlistas!“ jammerte Inez.

„Los Carlistas! Meinen Degen!“ rief Don Fabricio aufspringend. „Sir Henry! Euch vertraue ich den Schutz meiner Kinder an!“

„Meinen letzten Blutstropfen will ich für sie vergießen, verlaßt Euch darauf!“ erwiderte ich begeistert.

„Ich weiß es, lebt wohl!“ und von Gil Perez gefolgt, eilte der alte Hidalgo davon.

Eine unheimliche Stille herrschte in dem Gemache, nachdem die Weiden es verlassen hatten. Inez war vor dem Muttergottesbilde im Hintergrunde des Zimmers niederknien und preßte das Antlitz auf die Rippen des Betstuhls. Wie zur Statue erstarrt, stand Juana da. John brachte unsere Waffen und machte sie schußbereit.

Draußen tönte das Toben ununterbrochen fort. Zwar stockte nun der Donner der Geschütze, aber das Geheul der Kämpfenden, das Jammern der Verwundeten, der Hilferuf der Frauen und Kinder in den Straßen, wuchs von Secunde zu Secunde und steigerte sich zu einem Tumulte, wie ihn sich die Phantasie nicht schrecklicher und herzzerreißender ausdenken

kann. Lauter, immer lauter wurde das Toben des Kampfes; näher, immer näher wälzte sich das Getümmel.

Da — Schritte auf dem Hauseflur; die Thüre flog auf und Gil Perez stürzte herein, blutüberströmt, todtentleiblich —

„Rettet Euch! rief er mit brechender Stimme. „Verrath!“ — es ist Alles verloren — die Carlisten sind in der Stadt!“

Juana wankte und drohte umzusinken, aber sie bezwang sich und trat gefaßt zu ihm hin.

„Wohin sollen wir fliehen?“ fragte sie mit unnatürlicher Ruhe. „Führe uns, Gil Perez, wir folgen Dir!“

„Ich kann nicht mehr! stöhnte der zu Tode Getroffene.“

„So bleiben wir bei Dir und vertheidigen uns hier,“ rief Juana entschlossen. „Kommt! stütze Dich auf mich — hinauf in die oberen Zimmer! Die Treppe ist schmal und leicht zu vertheidigen.“ Und den Arm um ihn schlingend, geleitete sie ihn hinauf in ein Schlafzimmer und hieß ihn sich auf die Armadura niederlegen.

John und ich folgten mit Inez, die sich willenlos von uns führen ließ. Erst als wir oben angelangt waren, schien sie Alles zu fassen und brach in Thränen aus.

„Mein Vater, mein Vater!“ jammerte sie in Angst und Schmerz. „Wo ist mein Vater?“

„Ihr werdet ihn nicht wiedersehen —“ stammelte Gil Perez; „er fiel — kämpfend an meiner Seite.“

Lautlos brach Inez zusammen. Juana barg das sahl gewordene Antlitz in den Händen.

Aber nicht lange war es der Armen vergönnt, ihrem Schmerze nachzuhängen, denn schon drängte Waffenge töse von der Straße zu uns herauf. „Vertheidigt Euch! aber stoßt die Mädchen nie-

Gantner Lajos 1 fl. — Mühl Károly 1 fl. —
 Rozoni József 1 fl. — Rishalmay Ferencz 2 fl. —
 Winkler Christof 1 fl. — Hillebrand Henric 8 fl. —
 Dratsay Zsigmond 2 fl. — Zentó Antonia 1 fl. —
 Dávidházy Borbála 1 fl. — Eggenhoffer Antal 1 fl. —
 Fruscha Péterné 5 fl. — Dr. Schuster Mész 2
 fl. — Gantner Borbála 1 fl. — Szilay Vincze 1
 fl. — Kunst János 5 fl. — Richter Ida 1 fl. —
 Vertán István 1 fl. — Probst Antal 5 fl. — Dr.
 Bánhidy Béla 8 fl. — Burger Julianna 1 fl. —
 Deák Albert 1 fl. — Varjassy József 10 fl. — Dr.
 Szathmáry István 1 fl. — Bozait József 2 fl. —
 Szabó József 1 fl. — Witwe Ortutay Magdolna 2
 fl. — Kövér Ferencz 1 fl. — Antonovits Miklós
 1 fl. — Csobán Mihály 2 fl. — Novotny Lajos 2
 fl. — Spiger Jülöp 3 fl. — Horváth József 20 fr.
 — Sonnenfeld Károly 1 fl. — Friedmann Lipót 4 fl.
 — May József 1 fl. — Szabó József, Zuckerbäcker
 1 fl. — Monti 1 fl. — Dáni Béla 2 fl. —
 Witwe Gábrini 2 fl. — Dank Alajos 2 fl. — La-
 didók Alajos 1 fl. — Sebestyén József 1 fl. — Pa-
 taczky Sándor 1 fl. — Fischl József 1 fl. — Pe-
 trovits János 1 fl. — Winkler M. 1 fl. — Argye-
 lán M. 50 fr. — Stumpf M. 1 fl. — Luster N. 40
 fr. — Spontag & Kocsuba 1 fl. — Novák Rápló 1
 fl. — Andrányi Károly 1 fl. — Müller József 2
 fl. — Kremmer Ignác 1 fl. — Grünwald István
 1 fl. — Dr. Chorin Ferencz 5 fl. — Witwe Kef-
 3 fl. — Wehelyi Ferencz 4 fl. — Dr. Darányi 5
 fl. — Wallfisch & Söhne 1 fl. — Giesing M. 1 fl.
 — Pollák & Spiger 2 fl. — Ternajó Gézár 1 fl.
 — Báz Miklós 1 fl. — Buday 50 fr. — Jadel
 Ignác 2 fl. — Arnold János 1 fl. — Grünwald
 József 1 fl. — Graf Szélinthy 5 fl. — Weimer,
 Cafétier 1 fl. — Witwe Stampf 50 fr. — Kref-
 tics István 1 fl. — Hann Lajos 1 fl. — Sonás
 Dániel 1 fl. — Maffei M. 1 fl. — Rosenblüh Her-
 mann 1 fl. — Herczeg József 2 fl. — Klein Mór
 1 fl. — Eustig Zsigmond 1 fl. — Rosnyai Mátys
 1 fl. — Beck Adolf 1 fl. — Steiniger Farkas 1 fl.
 — Schäffer, Apotheker 2 fl. — Murányi Gustáv 2
 fl. — Bauer Christina 2 fl. — Roth Miklós 1 fl.
 — Geiler István 1 fl. — J. D. 1 fl. — Keller
 M. 1 fl. — Witwe Gebhard 2 fl. — Ackermann
 Mihály 2 fl. — Brand Eduard 1 fl. — Spiger
 József 1 fl. Ueberzahlungen zusammen 334 fl. 70 fr.
 Das Corpocommando.

Kleine Chronik.

Arad, 27. Jänner.

Wie wir vernehmen, ist es den Arader jungen Herren gelungen, zu dem am 3. Februar l. J. im Hotel „zum weißen Kreuz“ abzuhaltenden Tanzfränzchen geschlossener Gesellschaft eine der anmuthigsten und bestbesetzten Damen der Stadt Arad, Frau Manó v. Urbán, geb. Burgly, zur Lady Patroneffe zu gewinnen. — Es ist überhaupt bemerkenswerth, daß

der, eh' Ihr sie in die Hände der Carlisten fallen laßt — denn sie schonen die Frauen nicht! — stieß Sil mühsam hervor und schauerte zusammen, wohl in der Erinnerung an die Scenen, deren Zeuge er vor Kurzem gewesen.

„Seid ohne Furcht“, sagte ich, „Come John, die Hunde solcher Bekanntschaft mit unseren englischen Läufern machen!“

„Yes, Sir“, erwiderte John kaltblütig und folgte mir zum obern Ende der Treppe.

Es war die höchste Zeit, denn schon drangen einzelne dunkle Gestalten durch die Hausthüre herein.

Was nun folgte, kann ich selber kaum mehr beschreiben. Ich weiß nur, daß die Carlisten, im ersten Augenblick von unseren Kugeln verschreckt, bald in verdoppelter Anzahl zurückkehrten; daß Juana uns, trotz der uns umlaufenden feindlichen Kugeln, immer und immer wieder die Doppelläufe lud, und daß wir alle Angriffe siegreich zurückschlügen, bis der wilde Lärm plötzlich einer unheimlichen Stille wich. Als sich der Pulverdampf etwas verzogen, sahen wir, daß Flur und Treppe vollständig leer und verlassen waren.

„Was soll das bedeuten, John?“ fragte ich verwundert meinen Diener.

„That they've set the house on fire, Sir!“ gab John mit seiner unerschütterlichen Ruhe zurück.

„Das Haus angezündet?“

„Yes, Sir; sie haben Stroh gegen die Wände aufgeschichtet; das Haus ist alt und von Holz; es wird rasch brennen und bald einfliegen. Die Gefahr ist nahe und drohend — Save yourself, Sir Henry!“

„Nun, und Du, John?“

John wollte antworten, als auf dem Flur wieder Schüsse knallten und er zu meinen Füßen niederfiel. Eine Kugel hatte sein treues Herz durchbohrt.

Und dann? —

die Herren Ballarrangeure Alles aufbieten, um ihren in's Werk gesetzten Tanzabend so anziehend als möglich zu machen.

Der neue romanische Metropolit und Hermannstädter Erzbischof Roman Miron ist in Buda-Pest angelangt, um an den Verhandlungen des Oberhauses theilzunehmen.

(Todesfall.) Die ungarischen Bischöfe haben wieder einen alten Collegen verloren. Titularbischof und Großpropst Johann Kehiba ist am 23. d. Nachmittags in Kassa gestorben. Der verblichene erlebte neunzig Jahre und erfreute sich der allgemeinsten Achtung und Liebe. Vor Kurzem wurde der Bischof einer hohen königlichen Auszeichnung theilhaftig, bei welcher Gelegenheit Erzbischof Haynald die Verdienste des greisen Geistlichen gebührend würdigte.

Ueber den Vermögensstand des Honvédasyls veröffentlicht das Comité einen Ausweis, nach welchem die Activa bis Ende December 1874 die Summe von 52,457 fl. 45 kr. ausmachten; die Ausgaben betragen dagegen im abgelaufenen Jahre 13,708 fl. 36 kr., der Vermögensstand belief sich somit am 1. Jänner l. J. auf 38,749 fl. 9 kr.

Der auch in weiteren Kreisen bekannte Kronstädter Kaufmann und Fabriktheilhaber Friedrich Pauli stieg bei der Spiritusfabrik in Neustadt ab, um in der Dampfmaschine einiges anzuordnen. Er stand mit dem Betriebsleiter der Dampfmaschine bei der großen Welle und wollte das Sackrad aus der Tasche nehmen, da erfaßte die Welle, welche in der Minute sich sechzigmal dreht, seinen Rock und drehte ihn so lange, bis es gelang, das Werk zum Stehen zu bringen. Der überaus thätige junge Mann von 32 Jahren wurde so fürchterlich zugerichtet, daß er Nachmittags seinen Geist aufgab.

(Politische.) Wie der „Magyar Polgar“ berichtet, soll in Klausenburg ein neues Tagblatt gegründet werden. Mehrere ansehnliche Mitglieder der Reak. Partei sollen nämlich in letzter Zeit eine Conferenz abgehalten und darin über die Gründung eines neuen Blattes berathen haben, nachdem der „Relet“ von vielen Mitgliedern der Partei nicht mehr als ihr Organ betrachtet werde und Mehrere bereits von ihm sich losgesagt haben. Zum Redacteur des neu zu gründenden Blattes ist ein „Aber“, Mitarbeiter des „Pesti Napló“ in Aussicht genommen.

Im Hofball erzählt „Magyarország és a Nagyvilág“ nachträglich folgende Anekdote: Als die Königin durch die Reihen ging, löste sich von ihrer Schleppe ein Moossträußchen. Professor B. bemerkte es, und als Ihre Majestät sich entfernt hatte, raffte er es auf und übergab es unter tiefen Bücklingen dem Oberhofmeister Baron Rozsa und dieser überreichte es der Gräfin Stefan Karolyi, welche an diesem Abend Ihrer Majestät die Damen vorstellte. Während die Gräfin das Moossträußchen in der Hand hielt, verbergte der glückliche Professor begeistert einige Fajern des Sträußchens in die Brusttasche seines Attila's und erklärte den Um-

Juana's Stimme weckte mich wie aus dumpfer Betäubung und ihre Hand riß mich hinweg von der Leiche des treuen Dieners, hinein in das Zimmer, das jetzt schauerlich erhellte war von dem Widerschein der schon zu den Fenstern hinaufzügelnden Flammen.

„Seid ein Mann, Sir Henry!“ flehte sie. Noch trägt Euch die Hintertreppe. Der Garten und die hinter demselben gelegenen Gassen sind frei von Feinden. Eilt, sucht den Fluß zu erreichen — rettet Euch und meine Schwester!“

„Juana, Juana!“ erscholl plötzlich eine Stimme durch das Prasseln und Knistern der Flammen, das Röcheln und Stöhnen des brennenden Holzwerkes.

Das Mädchen schauerte zusammen beim Klange dieser Stimme: mit zitternden Händen verriegelte sie die Thüre. „Lieber sterben, als ihn wiedersehen!“ murmelte sie.

„Juana, Juana!“

„Hier ist sie nicht mehr, Don Romero!“ rief eine andere Stimme — „gewiß schon gerettet! Denkt an Eure eigene Sicherheit! Das Haus kann jeden Moment einstürzen. Kommt, fliehen wir!“

Und nun wieder Todtenstille rings umher, nur das Getöse brechender Balken und stürzender Pfosten.

„Flieht, flieht!“ flehte Juana verzweiflungsvoll, „steht, oder Ihr seid verloren!“

„Doch Ihr kommt mit, Juana?“

„Nimmermehr!“ rief sie, auf Gil Perez zusiehend, und an seiner Seite auf die Kniee stürzend, umschlang sie mit ihren Armen den Verwundeten. „Ich habe Furchtbares verbrochen an ihm, habe seine Liebe verachtet und mein Herz für den Feind meines Landes schlagen lassen, indeß meine Lippe für Spanien betete. Ab r noch bin ich nicht so tief gesunken, daß ich ihn jetzt feig verlassen sollte, der sein Leben für mich geopfert. Ihr könnt uns nicht Alle retten, so rettet wenigstens Inez!“

stehenden, daß er diesen Schatz um keinen Preis der Welt hergeben würde. „Nun, so lasse ich ihn stehen“, sagte der Stadthauptmann Thais, der sich gleichfalls in dem Kreise befand. Der Professor erschraf, und bat ihn nicht zu scherzen. — Die Aeußerung des bezeichneten Professors kam auch dem König zu Ohren und dieser lachte herzlich über die naive Rundgebung der Schwärmer.

(Die Beichte und der Fasching.) Der Ortspfarrer eines in der Nähe von Wien gelegenen Dorfes hat in seinem Pfarrsprengel 6 jungen Burschen, weil sie schon seit längerer Zeit nicht bei der Beichte waren, während des Faschings verboten, Tanzunterhaltungen zu besuchen und drohte er denselben, falls sie sich seiner Anordnung widersetzen sollten, beim Primas die Anzeige zu machen. Doch diese lehnten sich nicht an das lächerliche Verbot, und laden den „Primas“ selbst zu ihren Unterhaltungen, nämlich den der Zigeunermusik, damit er ihnen ordentlich vorgeige.

Das Gut Daruvar, eine der schönsten Herrschaften Slavoniens, Eigenthum des Herrn Grafen Julius Jankovics, übergibt dieser Tage, wie „Dobor“ meldet, um den Preis von 1,300,000 fl. in den Besitz einer deutschen Firma.

(Ein wortbrüchiger Bräutigam.) In Groß-Tapolcsán ereignete sich nach der „Neutra-Treacsin. Btg.“ dieser Tage ein interessanter Vorfall. Die Hochzeit war vollständig arrangirt, das Mahl vorbereitet, ein Ochs geschlagen, 2 Entr. Fisch gekauft, und die Braut im Hochzeitsstaate des Bräutigams harrend; doch dieser kommt nicht, sondern läßt durch einen Boten mündlich sich entschuldigen, daß er nicht herathen wolle. Es läßt sich denken, welchen Eindruck diese Meldung bei den Eltern und der Braut selbst hervorbrachte. — Der Vater gerieth so außer sich, daß er in der Aufregung einem anwesenden armen Jungen den Antrag stellte, seine Tochter, so wie er ist, zum Altar zu führen, und hätte die Arme nicht so erbarmenswürdig geweint, wer weiß, was geschehen wäre. Als sich endlich der Jörn gemildert hatte, trat der Materialismus in seine Rechte, man sah den Ochs, die Fische, Backwerk u. s. w., und all das viele Geld sollte nunmehr umsonst ausgegeben worden sein? Der Vater ging nun zum Rabbinat Klage führen und dasselbe verurtheilte den Bräutigam in 500 fl. als Ersatz der Hochzeitskosten, folgte ihm dagegen Ochs, Fische und Backwerk aus, mit welchem er nunmehr einen Handel in Tapolcsán beginnen kann.

(Nai.) Ein Bauerlein brachte jüngst in Baja eine Theatervorstellung gründlich aus dem Geleise. In Baja hatte nämlich eine ungarische Schauspiel-Gesellschaft einen Cylus von Vorstellungen eröffnet. Als erstes Stück war das historische Drama „Stefan der Heilige“ gewählt worden. Das Haus war natürlich überfüllt und die Bazaar Landbesiedlerung staunte nicht wenig die Dinge an, so da auf der Bühne vorgingen. Malheureuserweise verwandelte sich aber bei der tragischsten Scene des Stückes die er-

Ich fühlte den Gluthauch der höher und höher steigenden Flammen und sah nur das herrliche Weib mit den aufgelösten schwarzen Flechten, dem starren, bleichen todesmuthigen Antlitze, dem sieberhaft glänzenden dunkeln Auge, bei Gil Perez knien, entschlossen, mit ihm zu sterben.

Noch zauderte ich — da erscholl ein dumpfes Krachen, das Haus hebe und wankte —

„Presto, presto!“ schrie Juana auf. „Bei Eurer Liebe zu Inez, presto!“

Und ich riß die Ohnmächtige zu mir empor — ich eilte die Treppe hinab — die Stufen unter meinen Füßen glühten — die Gartenthür war noch frei — ich stieß sie auf — ich floh hinaus — der kühle Nachtwind strich mir über die glühenden Stirne — ich vernahm das Rauschen des Jucar — wir waren gerettet —

Ein dumpfes Getöse, dann ein Krachen von zusammenbrechenden Balken, aufstickernde Flammen, her vorqualmender Rauch, ein Funkenregen, rasch emporwirbelnd und ebenso rasch zerfliehend — das Haus war eingestürzt und hatte zwei edle Herzen unter seinen Trümmern begraben.

„Viva el rey le religion!“ scholl es von der Straße her und dazwischen Jammergeschrei und Stöhnen —

Mit dem letzten Aufwand meiner Kräfte hob ich Inez abermals empor und wollte fliehen — da legte sich eine eiserne Hand um meinen Arm.

„Was wollt Ihr hier?“ fragte eine rauhe Stimme.

„Ein Weib retten!“ erwiderte ich unerschrocken.

„Inez Ruhez!“ — Und wo ist Juana?“ schrie der Unbekannte.

„Tobt — begraben unter den Trümmern ihres Vaterhauses —“

„Santa Virgen!“ stöhnte Manuel Romero und wandte sich ab. „Tobt, tobt —“ hörte ich ihn flüstern, „Oh Juana!“

regte Spann-
 terheit. Im
 Berchworne-
 gen, um ihn
 „Jesus, Ma-
 ten schlug d-
 Hände über
 der debütire-
 (W
 aus Pest: G-
 göunt, gegen
 Luca im gr-
 durchwehler
 zu bewunder
 misphären a-
 Mozart's
 italischen
 „Kennst Du
 lichte, das
 sonoren, um
 der individu-
 renden Auff-
 Violinvirtuo-
 listische unt-
 tionen auf
 (E
 wird der
 Der nahe
 Schauspaly
 Lande mögl-
 herrscht. Ein
 den Betrag
 zur Zahlung
 den Termin
 res übrig,
 vornehmen
 der Exequie
 zweier Pan-
 es schente,
 ist unbekant
 zu einer Be-
 tiefsten Sch-
 die betreffen
 machte sich
 Die unglück-
 erhoben ei-
 thum so
 gestrengen
 der Ausfüh-
 er fragte
 Zwiwegepan-
 dem Zahrm
 unglückliche
 unter Brüd-
 (H
 n o f vom
 des Sarva-
 urtheilten
 nien Infam-
 „Um
 ich ihm zu-
 „Folgt
 Er fü-
 lassene, mit
 haufung an
 Matrone ge-
 mer, wo w-
 tiefen. Eine
 und zurück-
 „Die
 zuverlässiger
 Horcajada
 nach Madr-
 Ohne
 fest in sein-
 hinaus —
 Es w-
 Ich stand a-
 weißen Fell-
 blauen Fleck-
 — mein
 Madrid un-
 und Thran-
 wieder in d-
 „Arme
 Schwefel
 Ferne
 glückselige
 Schrecken!
 Vor un-
 slühten die
 Die Wellen
 sich; folend
 Und v-
 Willkomm-
 Glück!

Preis der ... gleichfalls ... und ...

regte Spannung des Publicums in ungebundene ...

vor der Stadt gelegenen Richtplatz geführt. Heute ...

zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die ...

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Ausschuss des ersten Arader bürgerlichen ...

Volkswirtschafts-

Handels-Zeitung

Arad, 27. Bänner. Spiritus ruhig. Im ...

Buda-Pest, 26. Bänner. (Getreide.) Das ...

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende ...

Weizen, Theiß- 1400 Zolctr. 89pfd. fl. ...

Auch in Terminen wenig Geschäft, zu vollkom-

Ujancze-Weizen per Frühjahr fl. 4.60

Wais per Mai-Juni fl. 3.40 Geld, fl. 3.42

Wais per Frühjahr fl. 2.12 Geld, fl. 2.13

Hamburg, 23. Bänner. (Originalbericht von S.

Das Geschäft in sämmtlichen Producten zeigt

einen sehr trägen Charakter. Die Unternehmungslust

W e i z e n flau und gegen Vorwoche etwas nie-

R o g g e n matt verkauft, 122 Pfd. Galatz zu

S e r f e matt und ohne Beachtung für gewöhn-

H a f e r, still, langsam zu unveränderten Prei-

W a i s, ungarischer, in Folge matter englischer

R ü b ö l, das abnehmende disponible Lager und

Termin verblieben hingegen ruhig und ohne Umsatz.

P e t r o l e u m ruhig. Bänner W. 11, Febr.-

März 10.60, August-December 11.60.

G e t r e i d e F r ü c h t e: P f l a u e n

Hälsenfrüchte: Bohnen. Die etwas gelichteten Lager stellten eine etwas festere Stimmung her und halten Inhaber jetzt um so mehr auf ihre Forderungen, da jetzt hier die eigentliche Consumzeit für diesen Artikel beginnt. Wir notiren: kleine 13 bis 13 1/2, mittel 14-15, große 15-17 Nm. Linsen wenig Vorrath und fest gehalten.

Riesaat. Seit unserer letzten Berichterstattung hat sich das Animo für Weisklee nicht eingestellt, vielmehr haben die Absatzgebiete übereinstimmend kühle Zurückhaltung gezeigt und damit, trotz den nicht allzu belangreich an den Markt kommenden Zufuhren, einen Druck auf die Preise ausgeübt, die gegen den höchsten Standpunkt um circa 5 Nm. niedriger anzunehmen sind. Böhmisches Saat begeben vorzugsweise einer gewissen Vernachlässigung, seitdem von den verschiedensten deutschen Produktionsländern Angebote an den Markt kommen; nur wirklich körnige, gesund entwickelte Qualitäten finden einigermaßen schlanken Absatz zu marktgemäßen Preisen. Rothsfaat hat dagegen eine lebhaftere Tendenz aufzuweisen, denn obwohl die Consumtionsgebiete vorläufig nur vorsichtig in den Markt gehen, hat die Stimmung ein zunehmend festes Gepräge und Preise die steigende Richtung angenommen, weil das Angebot sowohl aus den europäischen Produktionsgebieten, wie von Amerika verhältnismäßig nur klein und für den noch bevorstehenden Bedarf nicht ausreichend sind. Für gute böhmische und galizische Saat bezahlt man 49-52 Nm., für erste amerikanische 52-54 Nm.

Alfalte unterliegt nahezu völliger Vernachlässigung; der erste Bedarf erscheint gedeckt und zu den so rapide gestiegenen Preisen zeigt sich keine Neigung zu weiteren Ankäufen. Preise haben demzufolge einen durchaus nominellen Charakter, der indess gleichwohl einen Rückgang involviret, denn einzelne Umsätze, die während der Woche stattfanden, weisen dennoch einen Rückgang von circa 10 Nm. per 100 Pfd. gegen den höchsten Stand auf.

Thymothe wird seitens des Inlandes stärker, wenn auch noch zu unveränderten Preisen angeboten, die Tendenz dafür ist indess matt und Verkäufe nur zu nachgebenden Preisen zu erzielen. Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf:

Table with 2 columns: Quantity and Price. 500 Ctr. Weiß 45-72 Nm., 1000 " Roth 42-54 " , 100 " Alfalte 70-90 " , 300 " Thymothe 36-38 1/2 " per 100 Pfd. Brutto, incl. Sac.

Wiener Waarenbörse vom 26. Jänner. Im Geschäft ist es in allen Sorten total unverändert und stille. — Getreide vollkommen leblos und matt. — Rüböl stagnierend. — Petroleum flau und schwach gefragt.

Wien, 26. Jänner. (Vorstensviehmarkt.) In Folge der bedeutenden Zufuhren von aufgearbeitetem Fleisch haben sich die Preise für lebendes Vorstensvieh am heutigen Markte abermals um 1 fl. per Centner gedrückt. Vorhanden waren 2883 Stück und

zwar 1339 schwere, 857 mittlere Kalonyer und 687 Stück Frischlinge. Wir notiren: schwere Kalonyer von fl. 26 bis fl. 28, mittlere von fl. 23 bis fl. 25 und Frischlinge von fl. 17 bis fl. 23 per Centner lebenden Gewichtes ohne Steuer. — Im Schmalz- und Speckgeschäft (Stadtwaare) ist eine festere Tendenz bemerkbar; es fehlt aber an Waare. Für Schmalz wurden fl. 39 bis fl. 40, für Hochprima auch fl. 41, für Speck fl. 38 bis fl. 39 per Centner ohne Faß angeboten.

Wiener Börse vom 26. Jänner. Die ungünstigen Stimmungsberichte, welche von deutschen Geldbögen vorlagen, konnten nicht verfehlen, einen deprimirenden Eindruck auf die Speculation zu machen. Die heutige Börse verkehrte daher in gedrückter Stimmung bei ziemlich beschränktem Verkehr.

Creditactien bewegten sich zwischen 222 und 221, Anglobank-Actien zwischen 127.75 und 126.50, Unionbank-Actien zwischen 100.40 und 99.50, Francobank-Actien zwischen 48.50 und 48, Ungarische Creditbank-Actien zwischen 194.50 und 196.50, Egyptische Bank-Actien zwischen 145 und 146.50, Ungarische Bodencreditbank zwischen 68.50 und 68. Bankverein kamen zu 108 vor.

Von Industriepapieren bewegten sich Bauverein zwischen 26.80 und 27.20. Eisenbahn-Baugesellschaft wurden zu 70 und 70.50, Anglo-Baubank zu 36, Parcellirungs- und Baugesellschaft zu 16 und 16.50 umgekehrt.

Von Bahnen notiren Lombarden 128, Staatsbahn 293.50, Carl Ludwig-Bahn 235, Ungarische Ostbahn 55.

Papierrente gelangte zu 70, Silberrente zu 75.50 aus dem Markte.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 10 Minuten: Creditactien 222.25, Ungarische Creditbank 197.50, Anglobank 128.25, Anglo-Hungarian-Bank 21.50, Francobank 48.25, Franco-Hungarian-Bank 63, Ungarische Bodencreditbank 68.50, Unionbank 100.75, Handelsbank 65, Vereinsbank 44.25, Allgemeine österreichische Bank 39, Egyptische Bank 146.25, Verkehrsbank 95.75, Wiener Bankverein 107.50, Allgemeine Baubank 24.25, Wiener Bauverein 27.10, Brigittenauer 4, Bau- und Miethgesellschaft 27, Parcellirungs- und Baugesellschaft 16.25, Anglo-Baubank 36.50, Wechsel-Baubank 10.75, Union-Baubank 23, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 11, Niederösterreichischer Bauverein 24.50, Leopoldstädter Baugesellschaft 10.25, Militär-Baubank 46.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 72.50, Tramway-Baugesellschaft 51.50, Napoleonsd'or 8.91 1/2. Fest.

Telegramm der Wiener Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 27. Jänner. (Getreidegeschäft.) In promptem Weizen Ausgebot, Kaufkraft mangelt, Umsatz gering. Preise unverändert, Usance-

Weizen fl. 4.60-62, Frühjahr-Safer fl. 2.12-13, Mais fl. 3.39-42 Termine ohne Geschäft. Frühjahr-Wetter.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. Jänner 1875.

Table of telegraphic exchange rates for various securities like Metallloans, National-Anleihen, etc.

Nr. 1144 W. 1875. Kundmachung. Laut Beschluß Z. 662 vom 21. Jänner 1875 des Arader k. u. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma des Specereiwarenhändlers

Johann Torbieza in Arad, in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 25. Jänner 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader k. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, Földes János, k. u. Gerichtspräsident, Gerichtsnotar.

Nr. 1145 W. 1875. Kundmachung. Laut Beschluß Z. 801 vom 21. Jänner 1875 des Arader k. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma des Zünd- und Eisenwarenhändlers

Leo J. Kugl in Arad in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 25. Jänner 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader k. Gerichtshofes

Nagy Sándor, Földes János, k. u. Gerichtspräsident, Gerichtsnotar.

Theater.

V. Abonnement. Nr. 3. Heute Donnerstag den 28. Jänner 1875:

Az ördög naplója.

(Die Memoiren des Teufels.) Lustspiel in 3 Aufzügen. Anfang 7 Uhr.

Main table titled 'Notirungen der Pester Börse vom 26. Jänner 1875.' containing multiple columns of financial data, including 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. Jänner.' and various market listings.

